Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 39 (1996)

Heft: 1

Artikel: Die Zeichnungen der italienischen Frührenaissance im Berliner Kupferstichkabinett

Autor: Schmid, F. Carlo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-388606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

F. CARLO SCHMID

DIE ZEICHNUNGEN DER ITALIENISCHEN FRÜHRENAISSANCE IM BERLINER KUPFERSTICHKABINETT

In den vergangenen Jahren wurden die italienischen Zeichnungen des 14. und 15. Jahrhunderts im Berliner Kupferstichkabinett restauriert und wissenschaftlich neu bearbeitet. Die Untersuchungen mündeten in eine Ausstellung sowie in ein Verzeichnis des Gesamtbestandes (Hein-Th. Schulze Altcappenberg: Die italienischen Zeichnungen des 14. und 15. Jahrhunderts im Berliner Kupferstichkabinett. Kritischer Katalog, Berlin 1995). Danach besitzt die Sammlung 256 Zeichnungen auf 208 Blättern. Die Differenz entsteht, weil in einigen Fällen sowohl die Vorder- als auch die Rückseite der Blätter bezeichnet sind. Nicht berücksichtigt sind in dieser Auflistung die zahlreichen italienischen Handschriften-Illuminationen, auch nicht die berühmten, 1882 erworbenen 84 Illustrationen Sandro Botticellis zu Dantes «Göttlicher Komödie». Durch die Neubearbeitung verteilen sich die Blätter aus der Zeit von zirka 1350 bis 1500 auf insgesamt 80 Künstler. Mehrere von ihnen sind ausschließlich in Berlin vertreten. So besitzt das Kabinett die einzige erhaltene Zeichnung Giovanni da Milanos, eine «Kreuzigung Christi». 41 anonyme Arbeiten konnten nach Orten, Regionen und der Entstehungszeit gegliedert werden, womit sämtliche Zeichnungen des Kabinetts näher spezifiziert sind. Durch Stilkritik und motivgeschichtliche Untersuchungen wurde es möglich, traditionelle Zuschreibungen an prominente Künstler zu differenzieren und innerhalb von Werkstätten unterschiedliche Persönlichkeiten zu bestimmen.

Die ersten Zeichnungen der italienischen Frührenaissance gelangten 1835 mit der Sammlung Carl Ferdinand Friedrich von Naglers in das 1831 gegründete Kabinett. Die Erwerbungspolitik war lange davon bestimmt, komplette Privatsammlungen zu kaufen, um damit eine breite Grundlage zu erhalten. Erst später versuchte man mit dem Erwerb kostbarer Einzelstücke, Lücken zu schließen. Für den Ausbau der italienischen Abteilung insgesamt war der Ankauf der ungefähr 9800 Zeichnungen umfassenden Sammlung des Bildhauers Vincenzo Pacetti im Jahre 1843 von höchster Bedeutung. So kamen beispielsweise viele Zeichnungen Federico Baroccis und des italienischen Barocks nach Berlin. Den wichtigsten Zuwachs an Werken früher Italiener verdankt das Kabinett allerdings dem 1902 erfolgten Ankauf der Kollektion Adolf von Beckeraths. Insgesamt besaß der Seidenhändler 109 italienische Frührenaissance-Zeichnungen in seiner Sammlung, die er in jahrelanger enger Diskussion mit den Museumskustoden zusammengetragen hatte. Im Zweiten Weltkrieg blieb diese Sektion des Kabinetts von Kriegsverlusten verschont, wurde nach 1945 jedoch nur durch wenige Ankäufe erweitert.

Die Anfänge der italienischen Zeichenkunst als bedingt selbständige Gattung sind noch keineswegs geklärt. Von der Aufgabe gelöst, Handschriften auszuschmücken, entwickelte sie sich im Umkreis oberitalienischer Bauhütten und Malerwerkstätten in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts. Die älteste Zeichnung des Kabinetts, sie datiert um 1340/60, gestaltete ein sienesischer Künstler und zeigt einen unausgeführten Kanzelentwurf für den Dom von Orvieto. Ebenfalls aus Siena stammt die Metallstiftzeichnung eines Nachfolgers Simone Martinis aus der Mitte des Trecento

mit der Darstellung der «Temperantia». Dabei handelt es sich um eine der ältesten erhaltenen europäischen Zeichnungen auf Papier. Der Beginn des Quattrocento ist mit herausragenden Beispielen vertreten, etwa mit zwei subtilen Zeichnungen Lorenzo Monacos, von dem das Kabinett außerdem Handschriften-Miniaturen bewahrt. Eine der frühesten Modellstudien der Kunstgeschichte stellt eine sitzende Frau mit individueller Physiognomie dar. Die Zeichnung entstand um 1400 und wird nunmehr wieder Gentile da Fabriano zugeschrieben. Unter den Arbeiten Pisanellos, das Kabinett besitzt drei Pergamentblätter aus einem aufgelösten Musterbuch des Meisters, verdient besonders das Blatt mit der Darstellung zweier männlicher Halbakte Beachtung, denn Pisanello zeichnete sie um 1430/35 als einer der ersten nach dem lebenden Modell, «dal vivo». Die Komposition vervollständigte er mit einer Figur des hl. Petrus in der Art seines Lehrers, Gentile da Fabriano, dessen Fresken in der Lateransbasilika er fertigstellte.

Das genaue Studium der Natur und des Menschen ist ein Charakteristikum der Renaissance. Zeichnungen dienten den Künstlern zur Aneignung der Umwelt, dem Erlernen und Erproben. Aus der dabei gewonnenen Praxis sollten sie dann, gemäß der Kunsttheorie, Werke eigener Erfindung schaffen. Dementsprechend vielfältig waren die Aufgaben der Zeichenkunst. So finden sich im Kabinett beispielsweise Studien, Porträts, Gemälde- und Freskenentwürfe, aber auch Architekturdarstellungen, Tier- und Stoffmusterblätter. Neben der Auseinandersetzung mit der belebten und unbelebten Natur nahm die Beschäftigung mit der Antike einen entscheidenden Stellenwert ein. Dies wird etwa durch die Zeichnung einer «Tanzenden Muse» belegt, die Andrea Mantegna selbst schuf oder in seiner Werkstatt entstanden ist und im Zusammenhang steht mit Mantegnas Gemälde «Der Parnaß» von 1497. Möglicherweise handelt es sich um einen eigenhändigen Hilfskarton, der zur maßstäblichen Umsetzung eines Entwurfs diente und damit eine Stufe zwischen Konzeption und endgültiger Version markiert. Ein vergleichbarer Karton befindet sich in der Staatlichen Graphischen Sammlung in München. Von Mantegnas Schwager, Giovanni Bellini, besitzt das Kabinett die Zeichnung einer Wunderheilung des Evangelisten Markus, dem Schutzpatron Venedigs. Die Kunst der Lagunenstadt ist auch durch Zeichnungen Gentile Bellinis repräsentiert. Eine seiner Porträtzeichnungen konnte als direkte Vorstudie für das 1496 datierte Gemälde «Die Prozession am Markustag» identifiziert werden. Die Ausstrahlung der venezianischen Werkstätten ist etwa in einem Frauenporträt Bartolomeo Montagnas, dem wichtigsten Repräsentanten der Schule von Vincenza, und Künstlern aus dem Friaul abzulesen. In der zweiten Hälfte des Quattrocento entwickelte sich die Emilia-Romagna zu einer wichtigen Kunstregion. Die ferraresische Schule mit ihren harten Linien und eckigen Formen schuf markant-eigenwillige und unverwechselbare Werke. Zu den im Kabinett vertretenen Hauptmeistern gehören Francesco del Cossa, dem neuerdings eine feinnervige Fußstudie zugewiesen wird, und die herzoglichen Hofmaler Ercole de'Roberti und Cosmè Tura. Dessen «Allegorische Frauenfigur» ist seit je eine der wenigen unstrittigen Zeichnungen seiner Hand. Der Bologneser Francesco Francia, oder sein Sohn Jacopo, fertigte die Berliner Nachzeichnung des «Apolls vom Belvedere». Sie dokumentiert die Skulptur kurz nach ihrer Auffindung, ohne die Überarbeitungen des Bildhauers Giovanni Angelo Montorsoli aus den frühen dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts. Abgesehen davon bewahrt das Kabinett eine ganze Reihe detaillierter Kopien antiker Skulpturen und römischer Sarkophagreliefs. Neben den Zentren wird die künstlerische Vielfalt der Emilia-Romagna beispielsweise an Zeichnungen von Francesco di Bosio Zaganelli aus Ravenna und Nicoletto da Modena deutlich.

Ein weiteres Kunstzentrum Oberitaliens war die Lombardei mit Mailand. Mehrere spektakuläre Blätter aus dem engsten Umkreis Leonardo da Vincis gelangten in das Kabinett, darunter Gewandstudien von Giovanni Antonio Boltraffio und Marco d'Oggiono. Da seine Werkstatt glänzend präsent ist, empfindet man das Fehlen einer eigenhändigen Zeichnung Leonardos als besonders schmerzlich.

Florenz war ein Brennpunkt der Zeichenkunst, und Künstler aus dieser Stadt sind schwerpunktmäßig in der Sammlung vertreten, etwa Domenico Veneziano, Fra Filippo Lippi, Benozzo Gozzoli, Antonio Pollaiuolo und, sehr umfangreich, Filippino Lippi. Die Zeichnung eines «Engelkopfes» führte Andrea del Verrocchio aus, wobei der gelernte Goldschmied dem Gesicht durch weich modellierte Schatten hohe Plastizität verlieh. Verrocchio war sehr einflußreich. Seine Schüler Domenico Ghirlandaio, Lorenzo di Credi und Pietro Perugino, der Lehrer Raffaels, belegen in der Berliner Sammlung die Bedeutung seiner Werkstatt.

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN ZWEI ABBILDUNGEN

1 Gentile da Fabriano (um 1370/80–1427), Frau auf einer Bank, um 1400. Feder und Pinsel in Braun, auf Pergament. 17,8 × 11,1 cm.
2 Luca Signorelli (um 1445/53–1523), Kopf eines Mannes mit Kappe (vielleicht Dante), um 1485/90. Schwarzer Kohlestift, auf Papier. 23,7 × 15,5 cm.

Die Zeichnungen befinden sich im Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Die Ausstrahlung der florentinischen Kunst ist auch bei Luca Signorelli ablesbar, der wie Perugino aus Umbrien kam. Signorelli ist mit der schwer deutbaren Zeichnung «Zwei Jünglinge mit geschulterten Figuren» und einem faszinierenden Männerporträt vertreten, bei dem es sich möglicherweise um ein Abbild Dantes handelt.

Insgesamt ist der Komplex früher italienischer Zeichnungen im Berliner Kupferstichkabinett hinsichtlich Umfang und Qualität so herausragend, daß er nur noch mit den entsprechenden Kollektionen in Florenz, London und Paris verglichen werden kann.

TAGUNG DER DEUTSCHEN BIBLIOPHILEN GESELLSCHAFT

15. bis 19. Juni 1995 in Leipzig

Wenn man, von Weimar kommend, das mit seinem kleinstädtischen, weitgehend homogenen Äußeren erfreut, in Leipzig einfährt, hat diese Stadt einige Mühe, dem Beschauer zu gefallen: jenes Leipzig, das Goethe und seinen Kommilitonen lieb gewesen war, scheint schon am Ende des vergangenen Jahrhunderts verschwunden zu sein. Die Generation der Gründerjahre konnte es nicht lassen, bewährtes Altes durch «besseres» Neues zu ersetzen: der Historismus, durch Jugendstil angereichert, feiert in einem immensen Rathaus Orgien, dasjenige aus dem 16. Jahrhundert scheint nur durch Zufall noch erhalten zu sein, in den Straßenzügen wechselt neue Gotik mit neuem Barock. Im Zweiten Weltkrieg schlugen die Bomben empfindliche Lücken, und diese wurden, wenn überhaupt, mit wohlfeiler kommunistischer Sachlichkeit ausgefüllt. So weiß eine noch so beflissene Stadtführerin wenig Anziehendes zu zeigen, und der Besucher ruht dankbar in den Bänken der Thomaskirche aus, wo eine Organistin die Bach- und die Reger-Orgel mit Können zum Klingen bringt.

Der Stadtverordnete, der die Bibliophilen im Rathaus begrüßt, erinnert daran, daß bei der Gründung der Gesellschaft 1899 die Leipziger erheblich beteiligt gewesen seien, auch wenn Weimar als legendärer Gründungsort gilt. Interessantes bringt die Führung in der Hochschule für Grafik und Buchkunst: man zeigt uns die Lehr-